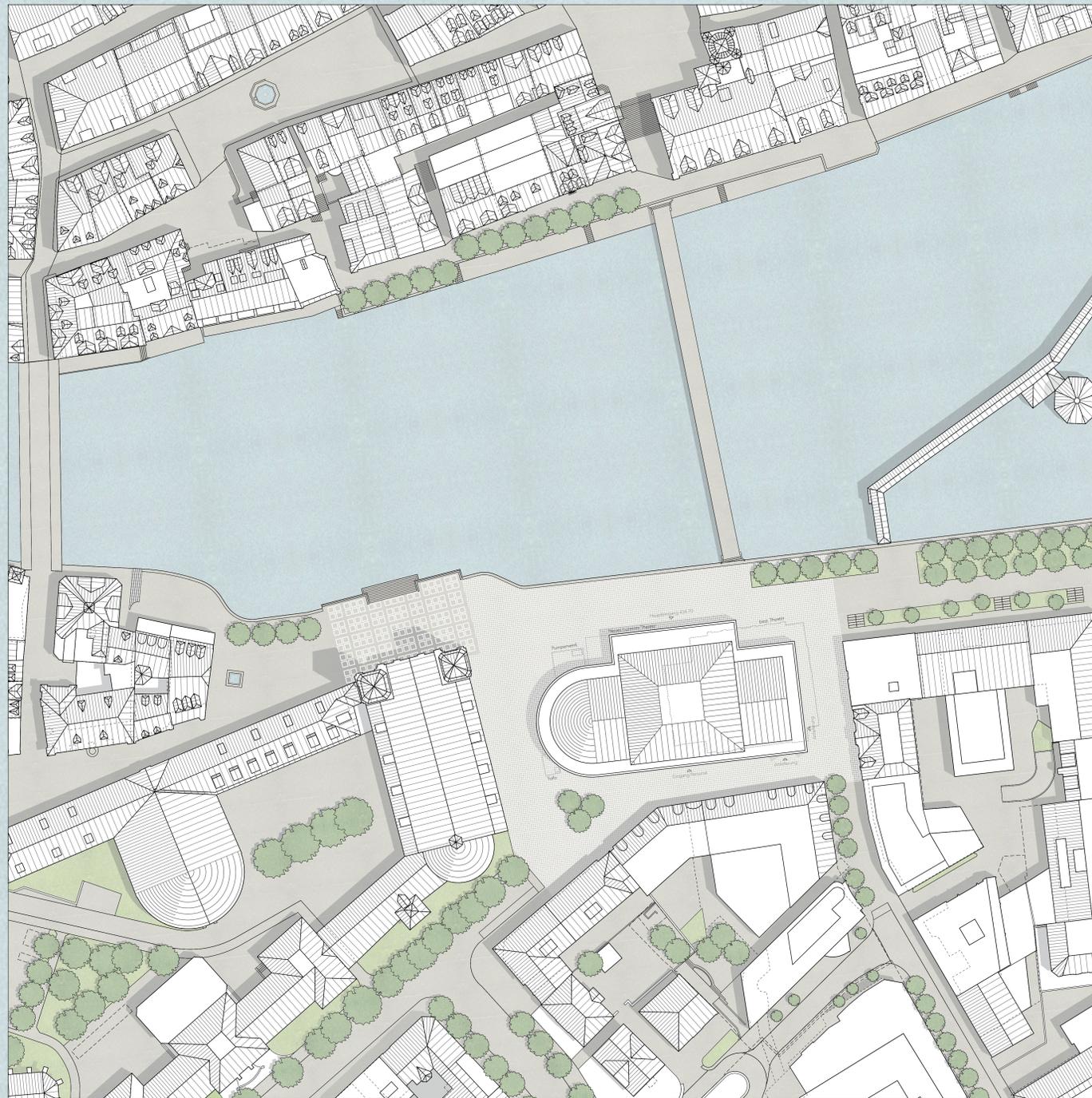


Neues Luzerner Theater

... aber vergessen Sie nicht die chinesischen Nachtigallen



Das neue Luzerner Theater soll ein ebenso festliches wie frisches und einladendes Haus werden. In ihm realisiert sich die Verbindung von aus dem Alltag herausgehobener Besonderheit mit gleichzeitiger inklusiver Offenheit, hin zum Miteinbezug von möglichst vielen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Die Rituale des Theaterbesuchs vollziehen sich hier gleichsam unter den Augen der Öffentlichkeit. Diese programmatische Öffentlichkeit und Offenheit des Gebäudes wird helfen, Schwellenängste abzubauen, Neugier auf Theaterkultur zu wecken und die erneuerte Institution Luzerner Theater nachdrücklich im Bewusstsein von Bevölkerung und Stadt zu verankern. Der hohe Grad an Transparenz dieses neuen Baukörpers, ermöglicht es, die verschiedenen Rituale des Theaterbesuchs selbst – Ankommen, Garderobengang, Aufenthalt und Flanieren durch Foyers und Wandelhallen, Eintritt in den Saal – als exponierten und bewussten kommunikativ-performativen Akt im Stadtraum in Erscheinung treten zu lassen.

Die Gebäudefigur mit dem prägnanten, mittigen Bühnenturm und zum Wasser hin vorspringendem Mittelrisalit, schliesst zur Jesuitenkirche mit einer halbkreisrunden Apsis ab. Das kondensierte, hochkompakte Volumen, reiht sich in die vielschichtige städtebauliche Situation im Perimeter ein. Die Baulücke ausfüllend, wird der kleinste Gebäudeabstand zur Jesuitenkirche durch die Verrundung auf einen Punkt reduziert. Trotz der baulichen Nähe bleibt die Trennung von Luzerner Neu- und Kleinstadt dennoch spürbar. Mit der Ausrichtung des Haupteingangs wird der Reussuferabschnitt zwischen Jesuitenplatz und Bahnhofstrasse zum neuen Theaterplatz, ja die gesamte umliegende Aussenfläche, durchgehend gepflastert, lässt sich als eine Reihe von miteinander verknüpften Plätzen lesen. Die Gleichförmigkeit und zurückhaltende Möblierung dieses Aussenraums will eine Grosszügigkeit von echtem städtischem Zuschnitt etablieren. Der Jesuitenplatz wird in seinem Primat betont und mit den neuen angrenzenden Räumen dennoch erweitert und durch die neue Geräumigkeit aufgewertet.

Die Fassade mit ihrem steinernen Raster und gleichzeitig hohen Anteil an Transparenz erlaubt jene bereits geschilderte auffällige und hybride Interaktion der Besucher und Theaterschaffenden als Akteure, in einem „Schauspiel“ mit Ausstrahlung in den ganzen umliegenden Stadtraum. Die zum Wasser hin angeordneten Foyers, Wandelhallen und Flure werden vor dem Beginn der Aufführung somit selbst zum Proszenium, das Publikum zu zwischenzeitlichen Darstellern einer Aufführung, einer Ouvertüre symbolischer Alltagslichkeit, welches sich in den Öffnungen als in die Stadt hinaus gestülpte Theaterlogen abspielt.

Die gebogenen, geschweiften Grossformatgläser und das daraus hervorgerufene Spiel der Reflektionen, steigern die Plastizität und Hybridität der Gebäudehülle. Von innen rahmen und akzentuieren Paraventmotive die Öffnungen der Fassade. Durch diese Komplexitätssteigerung und Tiefenstaffelung wird auch inhaltliche Mehrschichtigkeit erzeugt: Zentrale Aspekte des Theaterspiels werden darin aufgerufen. Die illusionistische Natur der Kulisse, jenes exemplarischen und genuinen bühnenkünstlerischen Instruments wird hier als poetische, die Imaginationskraft anregende Scheinarchitektur verwendet. Eine Figur, die wiederum mit dem real Gebauten in eins fällt.

Die angedachten Motive des Rundbogens und des Rundfensters zitieren charakteristische Bauformen aus dem Repertoire der unmittelbaren Umgebung. Der Erdgeschossbereich will mit maximaler Durchlässigkeit und Variabilität der Zugänglichkeit, grosse Nutzungsflexibilität und mannigfaltige Anbindungsmöglichkeiten zum angrenzenden Aussenraum schaffen. Dieses Parterre ist in der Lage ein breites Publikum ganzjährig und mit verschiedenen Aktivitäten willkommen zu heissen. Die hohe, geräumige Arkade im Eingangsbereich schafft mehreres in einem: Verflechtung mit dem Wegesystem der Stadt in ihrer Eigenschaft als Passage, Haupteingangszone mit grosser Ausstrahlung am Abend, aber auch ganz allgemein ein grosszügiger witterungsgeschützter Stadtraum.

Ein Gang durch das Haus: Beim Eintritt folgen beidseitig der Kasse die grosszügigen Garderobenräume, bevor man entweder zum Studio oder Restaurant, oder aber mit den Treppenanlagen auf die Niveaus der Hauptbühne und des mittleren Saals gelangt. Das Studio (kleiner Saal) ist zur Theaterstrasse an die Fassade gerückt – mit eigener kleiner Foyerzone – als möglichst offener, kommunikativer Raum geplant, zum Aussenraum hin offenbar, sowie mittels schwerer, schalldichter Vorhangsegmenten oder mobilen Wänden seinerseits komplett offen- bzw. schliessbar. Dieses Studio kann

somit variabel als ‚Schaufenster‘ des Theaters, aber auch unabhängig benutzt und bespielt werden. Das Restaurant orientiert sich prominent zum neuen Theaterplatz Richtung Reuss und der Jesuitenkirche. Die halbrunde Grundfläche schafft einerseits eine intime Atmosphäre, andererseits ermöglicht die umlaufende Fensterfront eine grosszügige Öffnung zum Aussenraum. Die Gastronomiefläche wird ergänzt durch zwei Bars in den Foyers sowie einer Rooftop-Bar mit umlaufender Terrassenfläche und einmaliger Aussicht. Der Nebeneingang befindet sich rückseitig in der direkten Verlängerung der Buobenmattpassage, ebenso die Anlieferungen und der Warenlift, letzterer erschliesst direkt und effizient alle wichtigen Säle und Nebenräume.

Der programmatische und gleichzeitig statische Kern des Theaterbaus wird gebildet durch die Hauptbühne mit Oberbau, jeweils an den Ecken gefasst von durchgehenden internen Treppenhäusern (Fluchtweg) mit Liften. Daran gruppieren sich die jeweiligen Haupt- und Nebenräume sowie die Foyer- und Erschliessungsflächen. Die drei Bühnen sind diagonal zueinander versetzt auf unterschiedliche Geschosse verteilt, verbunden durch eine mehrgeschossige Abfolge von Foyers. Diese sind Erschliessung, Begegnungsraum, Bühnenerweiterungen, Aussichtsplattformen, Bankettsaal etc. Sie ermöglichen eine rasche, direkte vertikale Erschliessung, sowie ein flanierendes Erkunden des Theaterhauses mit vielseitigen Ein- und Ausblicken.

Die zwei lateralen, offenen Treppen führen zum Parkettfoyer, welches sich um den halbrunden Saal ausweitet, in dessen Scheitelpunkt sich die erste Bar befindet. Hinter dem Bühnengeviert sind die Tageslager für Kulissen & Prospekte angeordnet, daran umlaufend auf zwei Geschossen weitere bühnen-nahe Funktionsräume. Bei dieser Anordnung kann auch das Tageslager zur Hinter- und Hauptbühne geöffnet und als Bühnenraumerweiterung genutzt werden. Aus dem Foyer wird der Einblick oder eine Öffnung zur Seitenbühne ermöglicht.

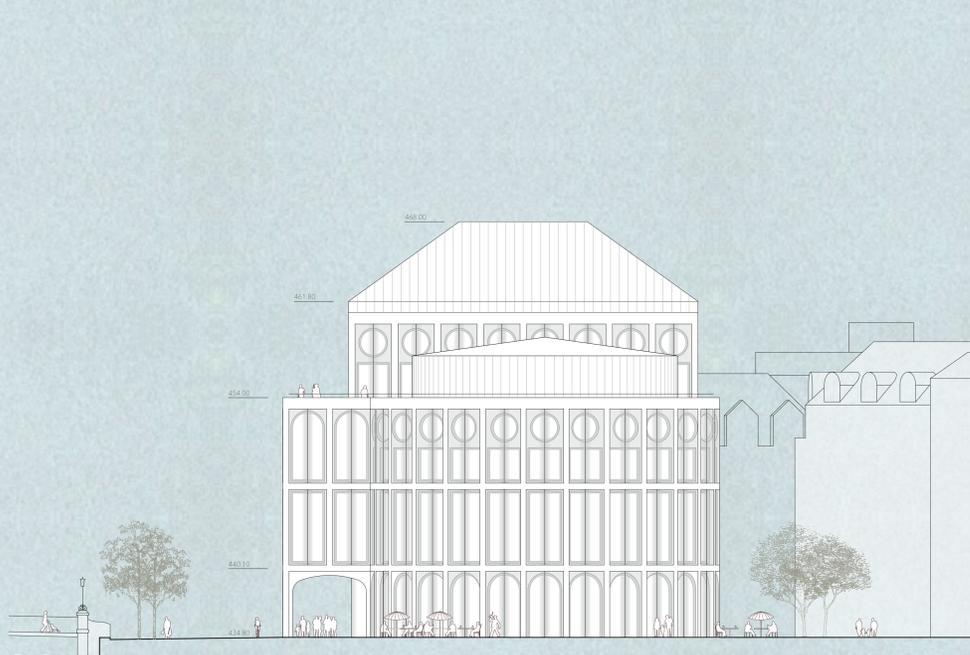
Zwei Geschosse über dem Niveau der Hauptbühne befindet sich das Foyer zum mittleren Saal, mit einer weiteren Bar sowie dem Zugang zum zweiten Rang des grossen Saals. Gleichzeitig werden hier auch die im Halbrund angeordneten Büros der Licht- und Tontechnik, sowie der Kinderhort erschlossen. Der mittlere Saal ist, ebenso wie der grosse Saal, zweiwandig ausgeführt. Wie der grosse Zuschauerraum kann auch der mittlere Saal direkt über die internen Treppenhäuser entfluchtet werden. Das Geschossniveau 3 eignet sich ideal für Catering und Bankette, ist mittels Treppenanlagen und Liften bestens erschlossen und bietet eine fantastische Aussicht auf die Luzerner Altstadt. Im darüberliegenden Geschoss sind die weiteren Ateliers und Büros des Theaterbetriebs effizient und kompakt untergebracht, im westlichen Bereich die Masken- und Schminkateliers, im östlichen Bereich die Werkstätten und Büros für Requisite und Kostüm. Beide sind via Treppen und Lifte direkt mit den Bühnenräumen und den Garderoben im Untergeschoss verbunden.

Darüber befindet sich das Geschoss mit den technischen Decken des grossen und mittleren Saals. Dieses ist allseitig von der Fassade zurückgesetzt wodurch sich eine umlaufende Terrasse ergibt, welche sowohl durch die Belegschaft wie auch durch das Publikum genutzt werden kann. Speziell in Szene gesetzt durch die markante und weitherum sichtbare Rooftop-Bar am Bühnenniveau, befindet sich die Theaterterrasse. Im darüberliegenden Geschoss auf dem Niveau des Schnürbodens befinden sich die Aufenthalts- und Ruheräume für das Personal sowie die Studierzimmer und Einzelproberäume, schon fast in luftiger, inspirierender Höhe.

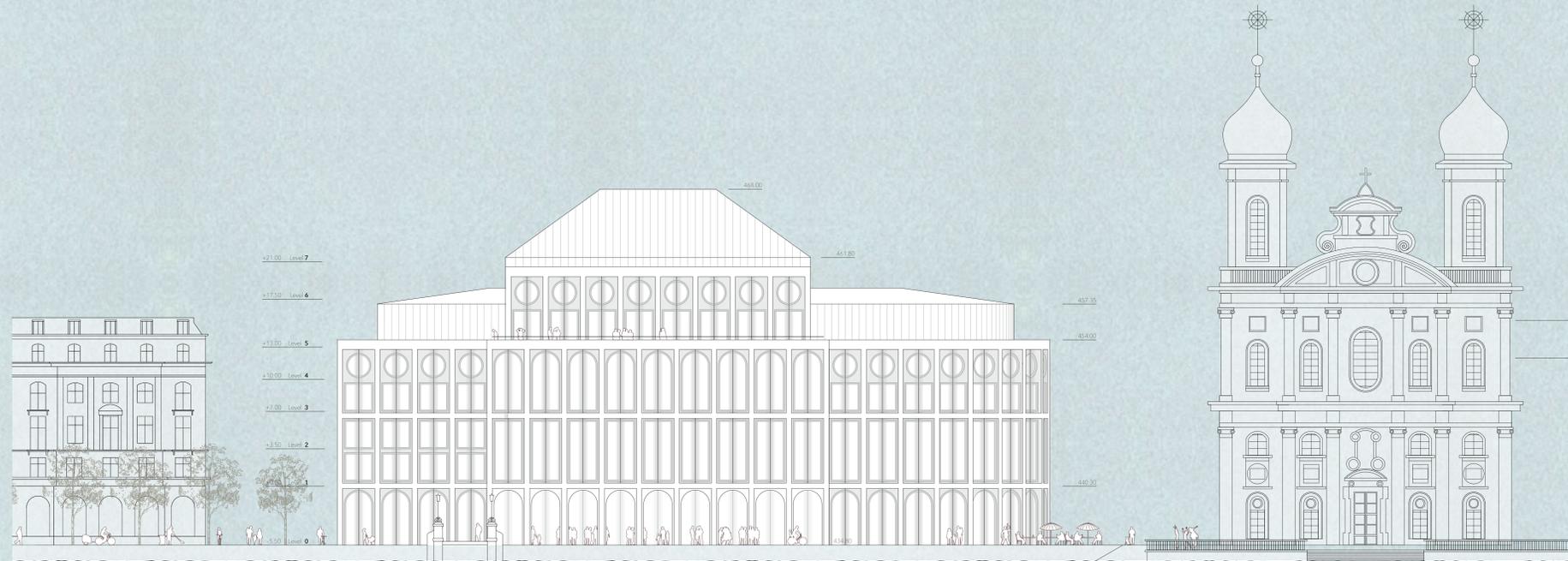
Im abgeschrägten Dachaufbau werden ein Grossteil der technischen Apparaturen für Lüftung und Steuerung der Obermaschinerie untergebracht. Die übrigen Nebenräume der Technik sind in einem vertieften Bereich des Untergeschosses kompakt, zentral und ideal für die Steigzonen positioniert untergebracht. Um den technischen Kern sind die Garderobenräume für Künstler, Orchester und Personal, gut erschlossene Lagerräume sowie direkt vom Eingangsbereich zugänglich der Grossteil der Publikumstoiletten angeordnet.

Das Neue Luzerner Theater ist eine perfekte, auf die Bedürfnisse der Nutzer und des Publikums organisierte Theatermaschinerie. Ein Mehrspartenhaus von kompaktem Ausmass, dennoch mit grosszügigen Innenräumen und Erschliessungszonen, für die verschiedensten Formate geeignet. Ein Bau, der sich in das vertraute und unverwechselbare städtische Umfeld einbettet und gleichzeitig einen subtilen sowie selbstbewussten Akzent setzt, von grosser Offenheit und Strahlkraft für Luzern und darüber hinaus.

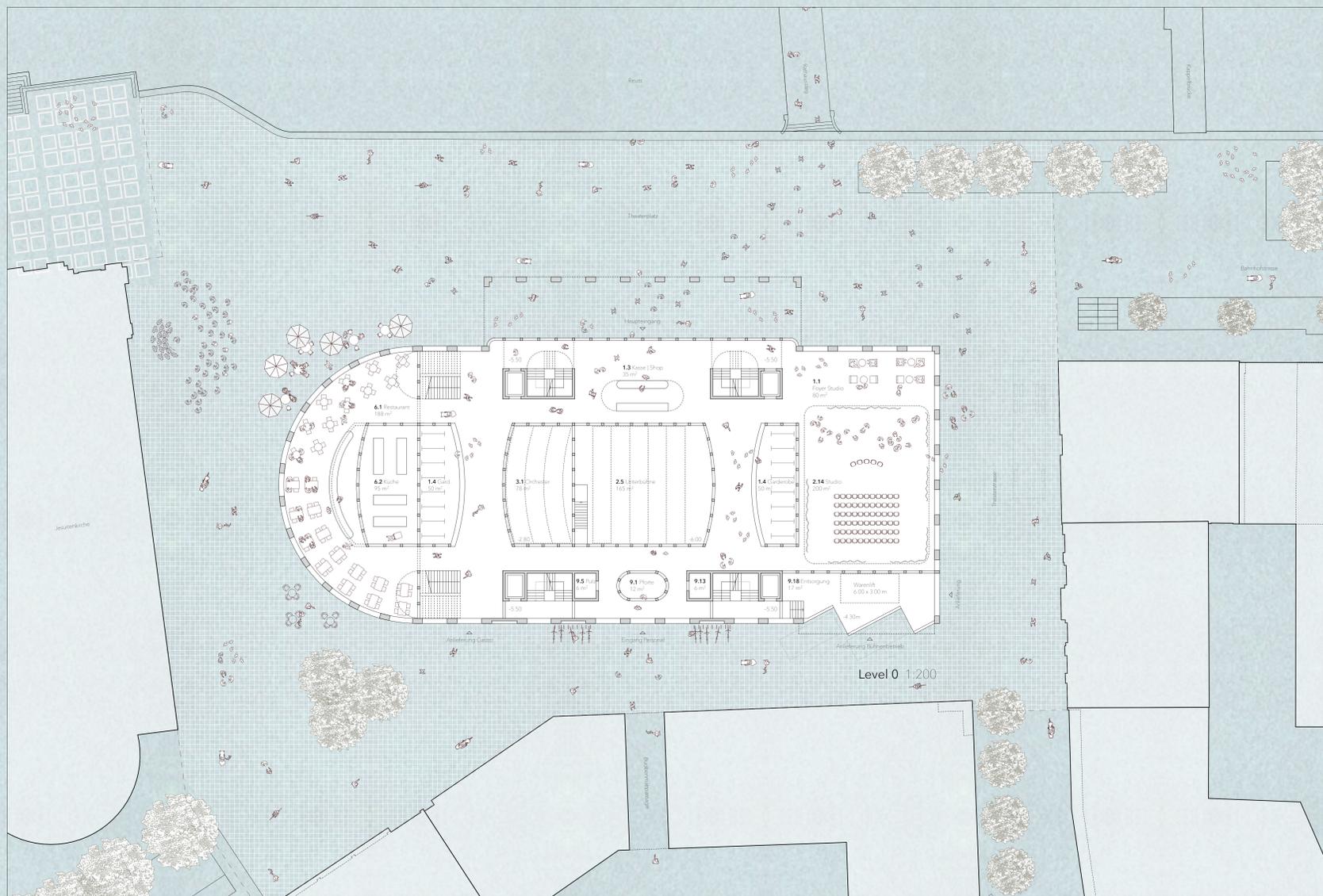




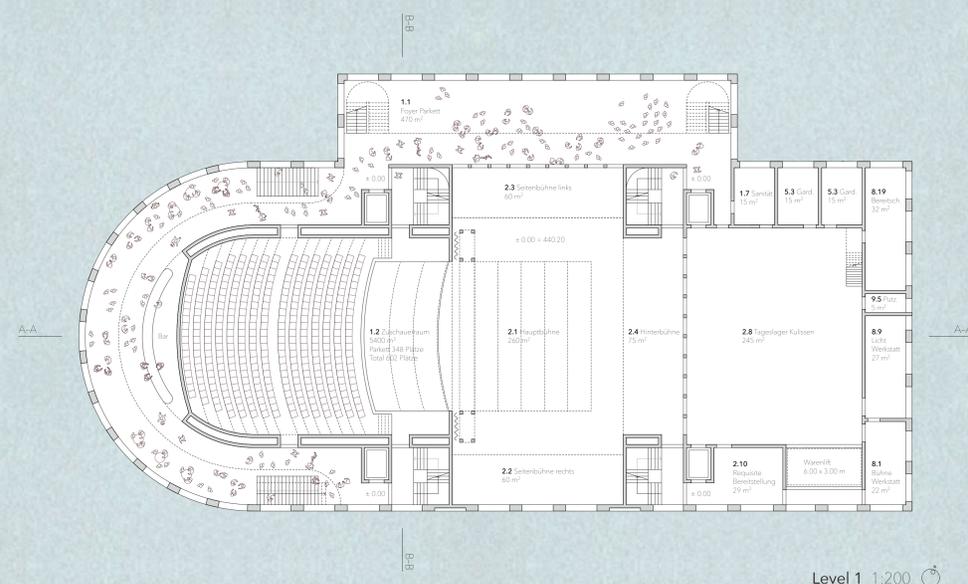
Westfassade 1:200



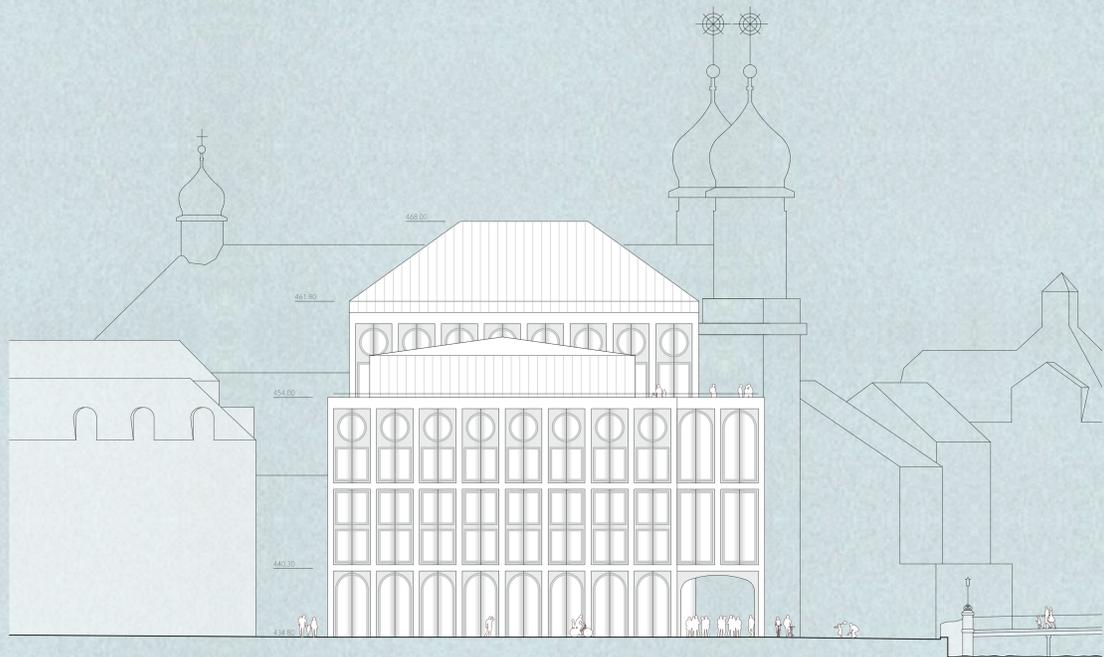
Nordfassade 1:200



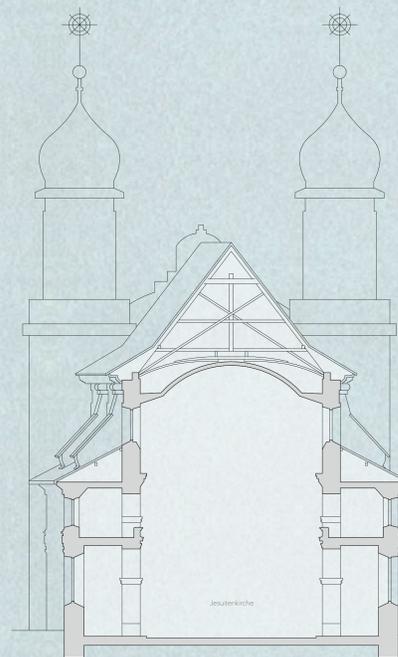
Level 0 1:200



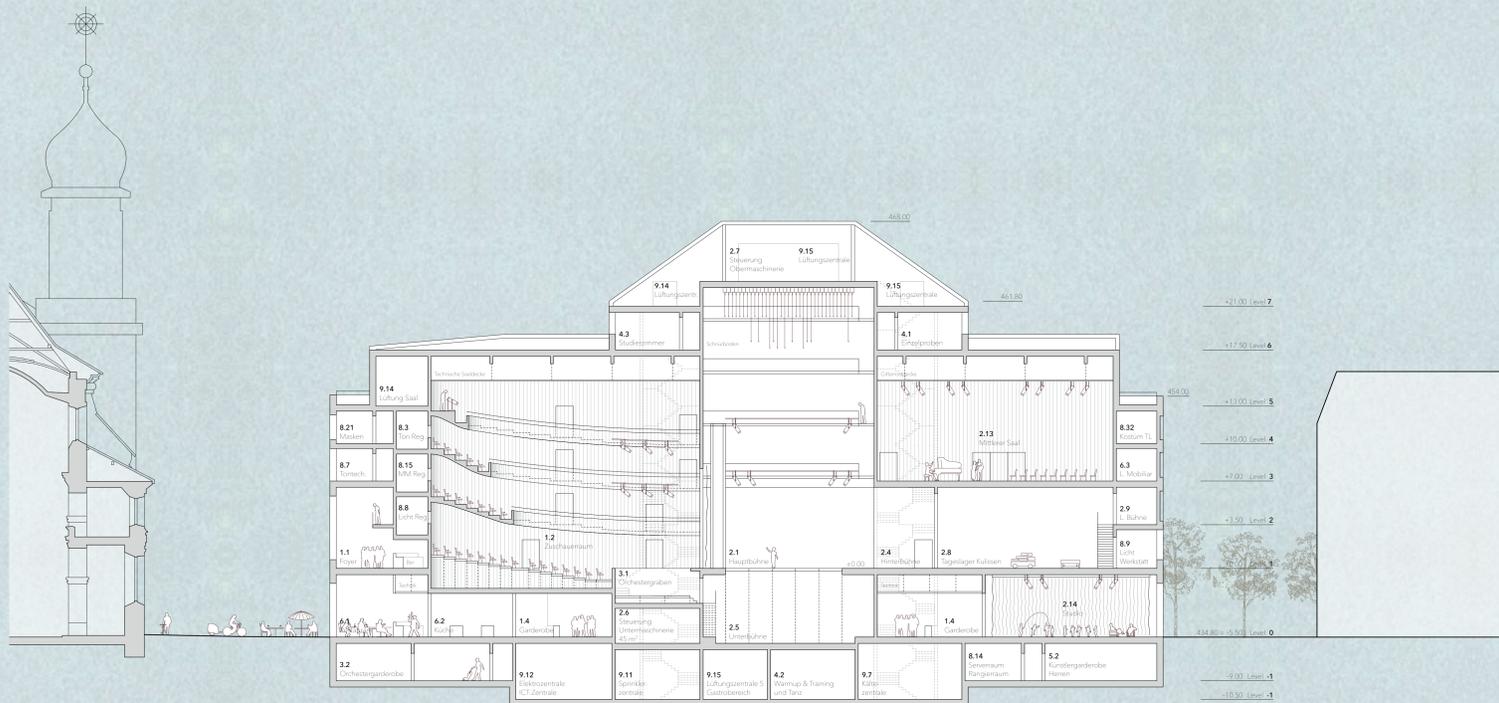
Level 1 1:200



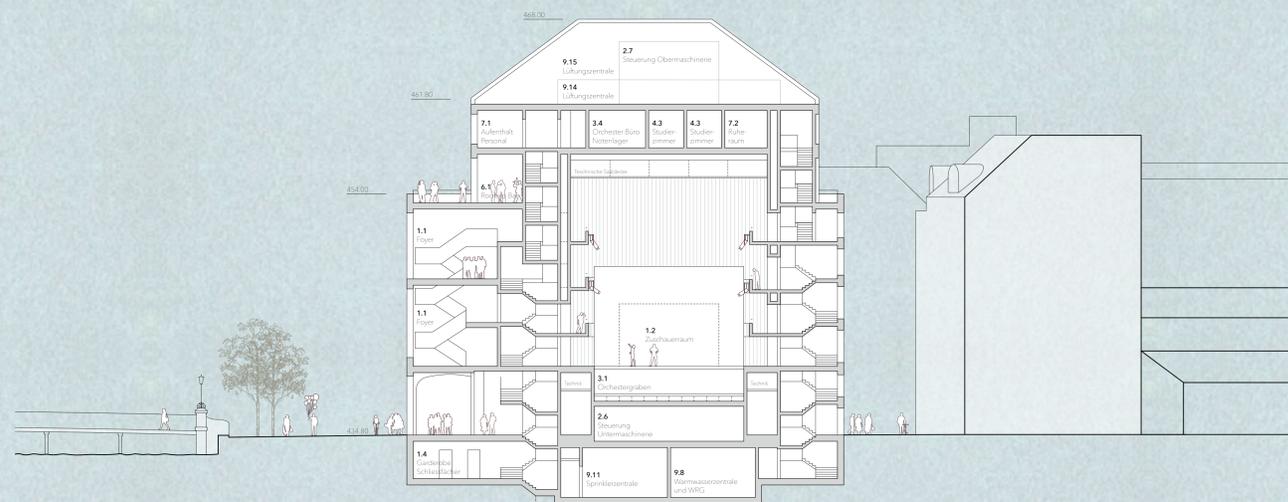
Ostfassade 1:200



Südfassade 1:200

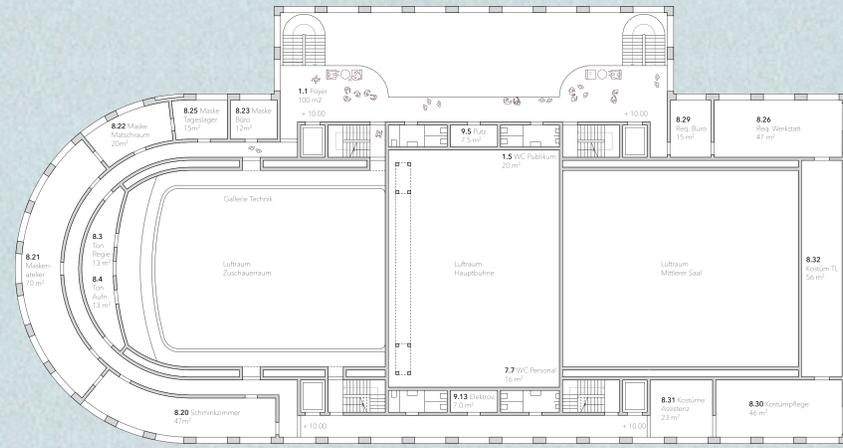


Längsschnitt A 1:200

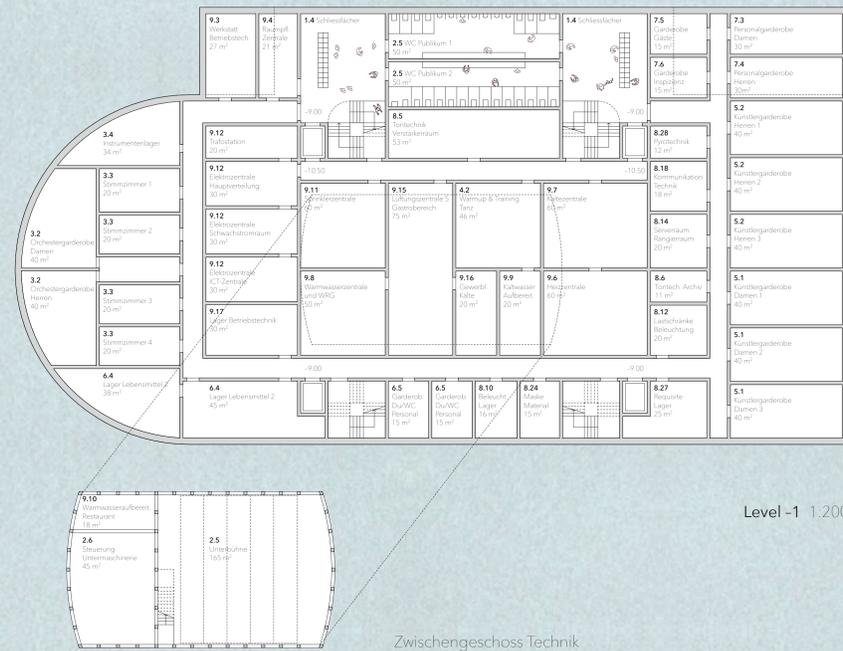


Querschnitt B 1:200

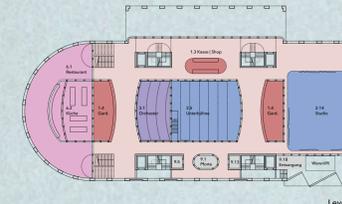




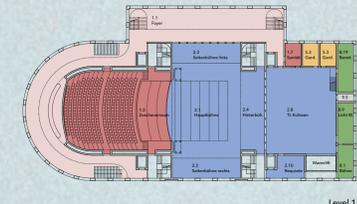
Level 4 1:200



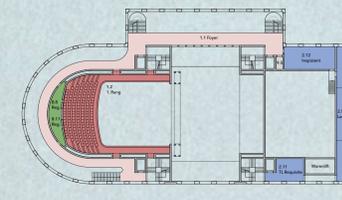
Level -1 1:200



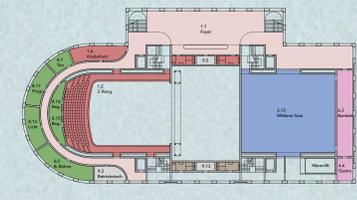
Level 0



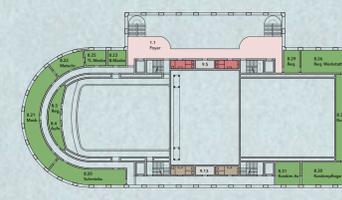
Level 1



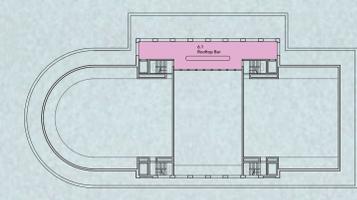
Level 2



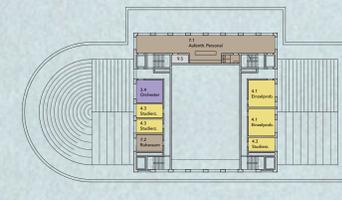
Level 3



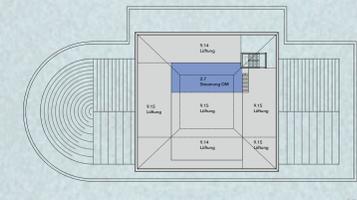
Level 4



Level 5



Level 6



Level 7

- 1 Publikumsräume NGF = 1'750 m²
- 2 Bühnen- und Veranstaltungsräume NGF = 1'680 m²
- 3 Orchesterräume NGF = 300 m²
- 4 Studier- und Proberäume NGF = 150 m²
- 5 Künstlergarderoben NGF = 270 m²
- 6 Gastronomie NGF = 600 m²
- 7 Personalräume NGF = 260 m²
- 8 Fachbereiche Veranstaltungsbetrieb NGF = 800 m²
- 9 Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik NGF = 1'200 m²



Level -1